

heit!  
zu ver-  
arten  
it Neben-

cher, Kis-  
[776] 1-12

Heil-  
er-  
shitt,  
ank-  
den,  
nieden

an das  
staus

anta  
0-25

e 1.

te

reiten  
sowie

beval  
chte.

s; an  
9  
Heller.  
Platz

ene.

ei

t.

sel

allen,  
er.

ac-

gen.

Frei

jedes  
hutz-

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**

in loco:

Halbjährig 20 Kr. —  
 Vierteljährig 10 " —  
 monatlich 1 " 70 "

mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " —  
 Einzelne Nummern 10 "

**Mit Postverendung:**

im Inland:

Halbjährig 14 Kr. —  
 Vierteljährig 7 " —

im Ausland:

Halbjährig 18 Kr. —  
 Vierteljährig 9 " —

Die Administration verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

# Germanenstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interate**

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalak, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Dauba & Co.

**Insertionspreis:**

Der Raum einer einseitigen Carmonzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 190. Germanenstadt, Freitag den 18. August 1905. 121. Jahrgang.

## Der 75-jährige König.

Germanenstadt, 17. August.

Wo sich ein Kirchlein erhebt in dem weiten Raume, über dem Habsburgs mildes Scepter gloriose waldet, wo ein Gotteshaus gegen die Luft ragt, sei es der Thurm einer Kirche, das Minarett einer Moschee, die Kuppel einer Synagoge, wo sich Kreuz oder Halbmond oder die Tafel des ersten Volksgelehrten in der Sonne spiegeln, allüberall im mächtigen Reiche steigen morgen inbrünstige Gebete zu Gott empor und Millionen treuer Seelen ersehnen Gesundheit, Glück und langes Leben für den allverehrten Monarchen.

Die Liebe des Volkes, die hingebungs-vollste Verehrung aller Angehörigen des Reiches haben den 18. August zu einem Fest- und Feiertage gemacht. Der Vater des Vaterlandes, Franz Josef I., feiert morgen seinen 75. Geburtstag — und während Festlichkeiten glänzender Art in den Haupt- und Residenzstädten der beiden Reichshälften, an den äußersten Gemarkungen diesen Tag zu einem Volksfesttag gestalten, verbringt Se. Majestät sein Wiegenfest nach alter Sitte in Ischl im Kreise der Seinen.

In keinem monarchischen Staat der Welt ist die Königs-Idee so tief in der Volksseele eingewurzelt, wie in Ungarn, wo der König im Volksmunde als der erste Ungar gilt. In dem Kampfe der Parteien, in den steten Aspirationen der Einzelnen bildet des Königs Thron den ruhenden Pol — aller Streit verstummt, aller Hader ist zu Ende angeht die Majestät des Trägers der Stefanskrone, in dem Alle, ohne Unterschied der sonstigen Anschauungen, den Hort der Gerechtigkeit, die Quelle der Milde erblicken — und der Schwache schaut ebenso vertrauensvoll zu ihm auf, als zu seinem Schützer, wie der Starke in ihm den treuen Verfechter des Rechtes erblickt.

Aber nicht allein der hohen Würde des Königs gilt der Jubel, der morgen Oesterreich-Ungarn durchbraust, gelten die Gebete, die zum Himmel steigen. Sie gelten auch in vollem Maße der Person des Monarchen, wie ein leuchtendes Beispiel von Pflichttreue erhebt er sich als erster Beamter des Staates und die Sorge um das Wohl des Vaterlandes verläßt ihn nie. Ob er in der Ferne weilt in fremden Landen, ob er auf dem Manöverfelde sich mit ritterlicher Aufopferung den Strapazen des Soldaten aussetzt, ob er die getreuen Lande durchweilt, um sich von dem Wohl und Wehe der Staatsangehörigen ein klares, durch Nichts getrübbtes Bild zu machen, oder ob ihn die tiefen Wälder Steiermarks umgeben, in denen er dem edlen Waidwerk nachgeht, — keine Thätigkeit für das Staatswohl erleidet keine Unterbrechung, Couriere eilen hin und her, der König hat keine Ferien, er ist immer und immer der besorgte, hingebungs-volle Vater des Vaterlandes, der erste Hüter des Staatsgedankens, der in seiner geliebten Person sich verkörpert.

Und das Volk weiß dies Alles und anerkennt dies Alles und lausendfache Liebe ist die Vergeltung für die Liebe, die der Vater ihm entgegenbringt.

Jamohl, Festgeläute ertönt morgen an allen Ecken und Enden des altherwürdigen Habsburgerreiches, die große Völkerfamilie dieses Reiches mahndend an das Heil, das ihr an diesem Tage vor fünfundsiebzig Jahren

von des Himmels Gnade beschieden wurde. Des Königs Geburtstag vereinigt die Empfindungen der Völker Oesterreich-Ungarns zur weihvollen Inbrunst. Mögen die Zungen welche Sprache immer sprechen, die Herzen Aller fühlen sich von einem und demselben Gefühl befeuert, von der treuen, innigen Liebe zu dem Herrscher, in dessen von aller Welt mit Ehrfurcht bewunderten Herzensabel jeder Staatsangehörige den unerlöschlichen Born des Segens mit voller Seeleninnigkeit verehrt. Diese erhebende Gemeinschaft der Gefühle von Millionen und aber Millionen klingt in dem heißen Flehen aus: „Daß Gottes Gnade schützend, schirmend und segnend walten möge über dem Haupte unseres väterlichen Königs, ihn erhalten möge zu unserm Heile, zur Freude der Menschheit, welche eine ihrer schönsten Bieder in seiner erhabenen Person bewundert!“

## Politische Uebersicht.

Germanenstadt, 17. August.

Im Zusammenhange mit den Erklärungen, welche er in der Frage des allgemeinen Wahlrechtes vor dem Redacteur einer sozialistischen Zeitung abgegeben, wurde gegen den Minister Kristoffy die Anklage erhoben, er wolle Verrath an dem Rechte der ungarischen Sprache üben und das große politische Interesse der ungarischen Nation preisgeben. Der officielle „Magyar Nemzet“ bringt nun vom 17. d. in authentischer Wieder-gabe die Ansichten des Ministers Kristoffy, aus welchen hervorgeht, daß der Minister des Innern nur so viel gelagt habe, er denke sich die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in der liberalsten Form, ohne jede Einschränkung hinsichtlich der Nationalitäten. Für die Richtigkeit dieser Auffassung sprechen jedoch unsere sämtlichen Wahlgesetze, welche an keiner Stelle einschränkende Bestimmungen hinsichtlich der Nationalitäten enthalten. Es sei also dem Minister unerschütterlich, was in seiner hierauf bezüglichen Erklärung neu oder bekräftigend wirken könne. Aus dieser Auffassung folge logischerweise, daß, indem das Wahlrecht nur solchen verliehen werden sollte, die des Lesens und Schreibens kundig seien, auch diese Bedingung nicht bloß auf die ungarische Sprache gemeint sein könne. Wollten wir das Wahlrecht nur Denjenigen gewähren, die des Lesens und Schreibens in ungarischer Sprache kundig sind, so würden wir damit Viele ihres Wahlrechtes berauben, die bisher Wähler sind. Bezüglich der Frage, ob die Vermehrung jeder Einschränkung die ungarische Hegemonie gefährden oder auch nur berühren würde, mögen die statistischen Daten sprechen: Nach den letzten authentischen Daten gibt es in Ungarn 970 841 Wähler, an welcher Zahl die Ungarn mit 56 2, die Rumänen mit 11 2 Percent participieren. Wenn nun bei Einführung des allgemeinen Wahlrechtes Beermann, der das 20. Lebensjahr überschritten und des Lesens und des Schreibens kundig ist, das Wahlrecht erhält, so erhöht sich die Zahl der Wähler auf 2,904,907, an welcher Zahl die Ungarn mit 61 5, die Rumänen mit 7 4 Percent participieren werden. Bei Erhöhung der Jahreshöhe auf 24 Jahre würde Ungarn 2,671,804 Wähler besitzen, an welcher Zahl die Ungarn mit 61 4, die Rumänen mit 7 2 Percent participieren würden.

In einigen Zeitungen wurden Aeußerungen von der Regierung nahegelegender Seite reproducirt, welche in demjenigen Theile, wonach es die Ansicht der Regierung wäre, daß aus der Regiment's-Sprache mit der Zeit automatisch die ungarische Commandosprache folgen würde, einer Correctur bedürften. Der officielle „Magyar Nemzet“ berichtigt in dieser Hinsicht: „Ministerpräsident Baron Fejérvary und mit ihm das ganze Cabinet sind vollständig im Klaren darüber, in welchem Grade eine Entwicklung in nationaler Hinsicht durch die Unterrichts- und Dienstsprache zu erreichen ist; die Conclusion jedoch, daß daraus notwendigerweise

auch die ungarische Commandosprache zu folgen habe, ziehe weder der Ministerpräsident, noch die anderen Mitglieder des Cabinets.

Aus Petersburg wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphirt: In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Czar ernstlich erkrankt ist. Das Gerücht von einer Palastrevolution oder von einem Attentate auf den Czar ist falsch. Dagegen spricht man in Kreisen, welche dem Hofe nahe stehen, davon, es werde demnächst eine Manifest erscheinen, in welchem der Czar ankündigt, daß er zu Gunsten seines Sohnes abdankt. Bis zur Großjährigkeit deselben wird eine Regentschaft aus drei Familienmitgliedern constituirt, darunter auch Großfürst Constantin Constantinowitsch. Dieser Meldung wird hier sehr viel Glauben beigegeben.

In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des „Temps“ hat der gegenwärtig in Thonon am Genesee weilende Minister-Präsident Rouvier erklärt, die Verhandlungen mit Deutschland über Maroffo nehmen einen normalen Verlauf. Man braucht sich nicht zu wundern, wenn Deutschlands Antwort auf unseren Programmwurf für die Konferenz noch nicht eingelaufen ist. Je genauer man sich über das Programm im voraus verständigt, desto leichter wird auch die Annahme der Reformen durch den Sultan fallen. Ueber die englisch-französischen Flottenfeste äußerte sich Rouvier sehr befriedigt, er habe Landsdowne telegraphisch den Dank für den Empfang ausgesprochen. Er erblicke in den Festen nur ein Unterpfand des Friedens, an dem Frankreich stets festhalte. Die Nachrichten über eine angebliche Reise Tittoni's nach Thonon erklärte Rouvier für völlig unbegründet.

Das Christianiaer „Morgenbladet“ schreibt: Der schwedische Reichstag wünschte eine directe Erklärung des norwegischen Volkes, die sich jetzt erfüllt. Der schwedische Reichstag wünschte ferner, daß sich Norwegen neuerdings direct an Schweden wegen der Unions-Auflösung wende. Wir dürfen voraussetzen, daß auch dieser Wunsch erfüllt werde. Bei möglicher Weise folgenden Verhandlungen, sagt das Blatt, seien größere Schwierigkeiten vorauszusehen. Die Einigkeit über verschiedene Fragen mit mannigfachen Einzelheiten könne kaum im Handumdrehen erreicht werden. Das jetzige Interregnum, fährt das Blatt fort, hat seine Bedenken und es muß im wohlverstandenen Interesse der beiden Länder darnach gestrebt werden, dieses baldigst abzulösen. Vielleicht werden einzelne Schweden meinen, sie hätten keine Zweifel. Dem ist indessen nicht so. Wir haben zwei bis drei Monate auf die Antwort des Königs Oscar bezüglich des Thrones in Norwegen gewartet. Aber der Reichstag ist bisher nicht in den Stand gesetzt worden, dem König zu antworten. Dem Wunsche nach einer Volksabstimmung ist man jetzt mit durchaus entscheidendem Ergebniss entgegen gekommen. Wenn man kurze Zeit darauf sich an Schweden wenden wird, so glauben wir, wird man in Schweden erkennen, daß sich Norwegens Wartezeit dem Ende nähern muß.

Angeichts der fortgesetzten Klagen gegen die berüchtigten zwei albanesischen Briganten von Debra (Wilajet Monastir), Islam Rue und Schufri, hat General-Inspector Hilmi Bajcha deren Ergreifung und die Beseitigung ihrer befestigten Wohnhäuser angeordnet. Das mit dieser Aufgabe betraute Detachement hat vorläufig drei Rußowalachen aus Krißkowo und zwei Bulgaren aus Wilna (Bezirk Dschirwa), welche von den Briganten entführt worden waren, befreit, und verfolgt jetzt die Entführer.

Aus Portsmouth wird vom 15. d. berichtet: In der Friedens-conferenz kommt die Arbeit rasch vorwärts, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden Witte und Komura sämtliche Punkte der japanischen Friedenspropositionen bis auf jene, welche die Abtretung Sachalins und die Kriegsentwädigung betreffen, noch bis zum Ende der laufenden Woche erledigt haben.

## Feuilleton.

### Die Wildern'schen Erben.

Roman von M. Brandrup.  
(49. Fortsetzung.)

Kopfschüttelnd entfernte der Oberförster sich dann. Ihm ahnte nichts Gutes. Ada aber öffnete mit zitternden Händen den Umschlag der Drahtnachricht. Gleich darauf tönte ein leiser Schmerzensruf von den Lippen des Mädchens.

„Was ist Dir, Kind?“ fragte Fanny erschrocken.

„Hörst du von Neuem behindert, nach Jarnowo zu kommen,“ jammerte die Kleine. „Und aus welcher traurigen Veranlassung!“ setzte sie mit einem schenen Blick in das Gesicht der Stiefmutter hinzu.

„Willst Du mich die Depesche nicht lesen lassen, Ada?“ fragte die junge Frau.

„Gewiß, Mama! — Aber bitte, bereite Dich auf eine schmerzliche Nachricht vor!“

„Das that ich schon,“ flüsterte Fanny. Dann hielten ihre schlanken Finger das Blatt und sie las mit fliegenden Pulsen:

„Leider unmöglich zu kommen. Leo im Ostseebad B. mit dem Pferde bestürzt, schwer verletzt, ruft mich, ich reise sofort. Näheres brieflich.“

„Ohne ein weiteres Wort, aber mit Augen, die wie erloschen schienen, legte Fanny das unheilvolle Papier auf den Tisch, einen Moment sah sie wie erstarrt. Dann aber brach sie in leidenschaftliches Schluchzen aus: Wahrscheinlich verbringt uns Gott noch das Schlimmste! Vielleicht liegt mein armer Bruder bereits auf der Todtenbahre. — O, wenn ich das wüßte! Bei Gott, sie sollten den theuren Mann nicht in die Gruft senken, ohne daß ich sein liebes Antlitz noch einmal gesehen habe.“

„So laß uns schnell das Nöthigste zusammenpacken und nach Jarnowo reisen, Mutter,“ flüsterte die Kleine, während Frau Braun und Marie theilnehmende Blicke zu den Weiden schickten.

Aber Fanny schüttelte den Kopf. „Das geht nicht, Kind, so lange ich nicht sichere Nachrichten über den Zustand Leo's habe.“

„O Gott, Mama, so sage mir doch auch endlich, was Euch denn in dieser bindenden Weise trennt. Ich bin ja kein Kind mehr, Mama, dem Du Deinen Kummer verheimlichen mußt. O, Mama, Dir selbst würde auch wohl sein, wenn Du mich in Dein Vertrauen zögst. — Glaube mir, welche Pseudertalche ich auch sonst bin, Dein Geheimniß würde das meine sein, und selbst Horst sollte mich vergebens bitten, ihm doch zu verrathen, was ich weiß.“

„Willst Du mir das schwören, Kind?“

„Ja — bei dem Andenken meines unglücklichen Vaters!“

Ein tiefer Athemzug hob die Brust der jungen Frau. Sie fühlte in diesem Augenblick selbst, daß es in der That eine Erleichterung in ihrem drückenden Zimmer sein würde, wenn auch Ada ihr Geheimniß kannte und sie, wie mit Marie und seit einigen Tagen mit dem Brauns, auch mit der Kleinen von dem traurigen Geschehniß in Bosen sprechen dürfte. So zog sie denn, während sich das alte Fräulein und Frau Oberförster zartfühlenderweise in das Haus begaben, das junge Mädchen an sich und flüsterte ihr in's Ohr, was ihr passirt war.

„Verstehest Du,“ wiederholte sie dann, „ich bin als Bettlerin in Polizeigewalt gewesen und habe drei Stunden hindurch mit dem Auswurf unseres Geschlechtes in Gewahrjam gefessen!“

„Fürchterlich — über alle Begriffe fürchterlich!“ stöhnte die Kleine. Vergebens suchte sie dann nach Worten des Trostes, aber sie fühlte sich selbst wie niedergeworfen von dem traurigen Geschehniß, das in seinen Folgen zwei ihr so liebe Menschen unglücklich machte.

Fanny sah, wie das Mädchen litt, und ein Gefühl namenloser Beklemmung preßte ihr das Herz zusammen. „Ich hätte nicht reden sollen,“ dachte sie mit Bitterkeit. „Nun wird mir die entsetzliche Geschichte auch noch das Kind entfremden.“

Nur diesem Gedankengang folgend, erhob sie sich und trat einen Schritt von Ada zurück. Ihre Stimme aber klang fast hart, als sie dann sagte:

„Nicht wahr, jetzt bin ich nicht mehr Deine liebe, theure Mama, denn Du schämst Dich meiner?“

„Mutter!“ Mit einem Schrei tiefen Erschreckens slog das Mädchen der jungen Frau an die Brust. „Wie kannst Du nur so etwas denken! Mich schämen? Deiner, in der ich immer das Ideal eines weiblichen Wesens gesehen? Die mein Vorbild gewesen ist, fast von der Stunde an, in der ich Dich zum ersten Male sah? — Mama, das sage nie wieder! Wenn ich kein Wort des Trostes finde, so geschieht es ja nur, weil ich begreife, daß Du recht hast, furchtbar recht, eine Ehe zwischen Dir und dem activen Officier für unmöglich zu erklären, wenn Leo nicht daran denkt, seinen Abschied zu nehmen. Hat er Dir dies denn nicht angeboten, Mutter, als Du ihm offenbartest, was Dir widerfahren ist?“

„Doch, Kind — doch! Er wollte wirklich sein Soldatenkleid ausziehen und einen Theil der Grobitter Güter übernehmen. Aber ich willigte nicht in diesen Vorschlag, weil ich weiß, daß er mir mit ihm das größte Opfer seines Lebens bot. Denn von seinen eigenen Lippen hörte ich ja, daß nur der Soldatenstand sein Element ist. Aber wozu jetzt noch davon reden? Jetzt, wo sich vielleicht seine Augen für immer geschlossen haben. . . . O, Ada, wenn wir doch erst Bestimmteres erfahren hätten,“ unterbrach sich die Redende hier und fragte dann in fast fieberischem Eifer: „Wann denkst Du wohl auf einen Brief Horst's rechnen zu dürfen?“

„Übermorgen, Mama!“

Es waren Stunden namenloser Qual, die nun für die beiden Frauen kamen, trotzdem die guten Brauns Alles thaten, was sie nur vermochten, um ihre lieben Gäste zu trösten. Litten die Aermsten aber schon während der Tage, so verdüsterte sich ihr Seelenzustand in den Nächten natürlich um ein Bedeutendes, denn ruhelos warfen sie sich umher. Als dann aber kaum der Morgen zum zweiten Mal graute, erhob sich Frau von Hagel und war nicht eben erstaunt, auch Ada bereits außerhalb des Bettes zu finden. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Programm

für die XXVII. Haupt-Versammlung und Jubelfeier des 25-jährigen Bestandes des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines in Hermannstadt.

Freitag, 25. August: Empfang und Bequartierung der Gäste. Abends: Concert des Männerchors „Germania“ im Gesellschaftshause. Samstag, 26. August: Vormittags 10 Uhr: Festversammlung des Siebenbürgischen Karpathen-Vereines. „In den Karpathen“, Fest-Cantate für Solostimmen, gemischten Chor und Orchester von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund; Begrüßung der Festgäste durch den Vereins-Vorstand. Jahresbericht des Vereins-Vorstandes. Vorlage der Jahresrechnung für 1904 zur Ueberprüfung und Genehmigung. Vorlage des Budgets für 1906 und Botirung der Subventionen. Vorschläge des Vereins-Ausschusses für die Wahl von Ehrenmitgliedern und für die Verleihung von Ehren-Denkzeichen. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ für Solotertzet, gemischten Chor und Orchester aus der Schöpfung von Haydn, aufgeführt vom Siebenbürgisch-Deutschen Sängerbund. — Mittags 1 1/2 Uhr: Fest-Bankett. — Abends im Stadttheater: „Der Herr der Pan“, siebenbürgisch-sächsisches Volksoper von Musik-Director Hermann Kirchner, aufgeführt vom „Hermannstädter Männer-Gesangverein“.

Sochtoren und Hüttenweihen des Vereines, veranstaltet von der Section Hermannstadt.

I. Montag, 28. August: a) Sochtour zum Regoi, b) in das Buleathal. Abfahrt mit dem Fogarischer Frühzuge 4 Uhr 20 Minuten. Ueberrachten: a) in der Regoi-Hütte, b) in der Bulea-Hütte der Section Hermannstadt.

Dienstag, 29. August: Partie a) über den Regoi-Gipfel (2544 Meter) durch die Teufelsbühde zum Buleassee und zur Bulea-Hütte. Partie b) Aufstieg zum Buleassee und zur Paltina (2401 Meter); Steinhüttenweihe am Buleassee. Abstieg zur Bulea-Hütte. Abends: Beleuchtung des Bulea-Wasserfalls.

Mittwoch, 30. August: Bulea-Hüttenweihe, Rückkehr nach Hermannstadt. Ankunft 8 Uhr 25 Minuten Abends.

II. Montag, 28. August: 6 Uhr Früh: Abfahrt vom Großen Ring in Hermannstadt zum Turhaus auf der „Hohen Sinne“.

Dienstag, 29. August: Nachmittags: Rückkehr nach Hermannstadt. Ankunft 7 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Freitag 18. August.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 1 Krone, für mehrere Personen 10 Heller à Person.

Naturwissenschaftliches Museum, Hartenedgasse 1: Nach Anmeldung beim Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartenedgasse 1: Kann besichtigt werden von 8 Uhr Früh bis 5 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten (1 Krone für die Person) sind zu haben in der Fremdenverkehrs-Kanzlei (Großer Ring 14) und beim Hausmeister des Museums.

Kunstausstellung siebenbürgischer Künstler des Sebastian Hann-Vereines, Großer Ring Nr. 10, II. Hof. Geöffnet von 9-1 Uhr Mittag und von 2-6 Uhr Nachmittags. Eintritt 40 Heller.

Erlempark vor der Conditori-Strasse: Concert der Nationalkapelle Albert Roth. Anfang 6 Uhr Nachmittags. Eintritt frei.

Hermannstadt, 17. August.

— (Festgottesdienst.) Zur Feier des allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät findet morgen in der Josefstädter gr.-orient. röm.-männischen Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, welchen Erzbischof-Metropolit Johann Metian unter großer Assistentz celebriren wird.

— (Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche A. B. zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs: Hymne von F. Haydn. (Musikverein.)

— (Wochenmarkt-Verlegung.) Anlässlich des Geburtstages Allerhöchster Majestät wird der morgige Wochenmarkt vom großen Ring und Fuetplatz auf den Hermannsplatz verlegt.

— (Widmungen.) Dr. Karl Phleps hat zum Andenken an Frau Julie Schuster für die Schule auf der Conrad'schen Wiese zehn Kronen, das Collegium des evang. Gymnasiums und der damit verbundenen Realschule statt eines Kranzes auf das Grab der Frau Julie Schuster, Gattin ihres Collegen Professor Martin Schuster, für den evang. Mittelgymnasialbau 40 Kronen spendet. Für beide Widmungen spricht gebührenden Dank aus das ev. Presbyterium A. B. — Statt eines Kranzes auf die Grabstätte der Frau J. Schuster widmete Dr. Sigmann und dessen Gattin 20 Kronen für die Volkshausstätte im Höhenklima.

— (Neue Seminar-Professoren.) Das gr.-or. erzbischöfliche Consistorium hat in seiner am 14. d. M. abgehaltenen Vollsitzung Dr. Nicolaus Bala zum Professor in der theologischen Section, Dr. Johann

Zum Geburtsfest Sr. Majestät Franz Josef I.

Dem greisen Herrscher Heil und Segen zum frohen erlebten hohen Fest! Gott führe ihn auf seinen Wegen Beglückt bis zu dem Lebensrest!

Licht sei der Abend seines Lebens und ungetrübt seine Bahn, die er zum Heile nie vergebens Der Völker wandelt heil voran! —

Leicht werde ihm die Herrscherbürde, die ihm zu tragen noch bestimmt; Sein Thron bleib' seiner Länder Herde So lang die Welt kein Ende nimmt! —

Und Kinder, Enkel, die ihm theuer, Sie bringen Herzenswünsche dar Zu der geburtsstagsfeier, Daß Gott ihn schütze vor Gefahr.

Und ihn erhalte thätenträftig Für seiner Völker Wohlbergen Und unermüdet und geschäftig Er noch der Jahre viel mög' sehn! —

So, wie sich Berg und Thäler freuen, Wenn kommt der Lenz in's Land gerückt, Freu'n sich die Lieben und Getreuen Am hohen Feste hochbeglückt.

Der Völker Dankeshymnen schallen Dem Herrn, dort über'm Steingelst, Der ihren Herrscher noch läßt wallen Und gefestigt ihn auch erhält.

Es' wie des Märchens Zauberfrage Sei hier sein Leben in der Welt, Befreit vonummer, Sorg' und Plage Bis dieses Lebens Vorhang fällt! —

A. F. J.

Stammtisch-Gespräche aus der Hundstagshitze.

„Herr Wirth, ein Krügel kaltes Bier!“ so ruft ungeduldig Freund Vorderhuber, der pünktlich eine halbe Stunde vor der üblichen Abendschoppenzeit in seinem geliebten Bierlocal erscheint.

„Es dies aber a Hitz! Ich hab' in der Volksbibliothek ein Buch verlangt über die Sitzzeiten, es war aber vergriffen. — Herr Wirth, aber schnell, wenn's mich am Leben halten woll'n.“

Der Wirth bringt ein schäumendes Krügel, das der durstige Vorderhuber im Nu verschlingt.

„Nu'n Abend! Also schon da!“ so tönt eine scharfe Stimme in das dämmrige Local. Herr Mittelmayer ist angelchirrt. Da er Mitglied der Bruckenthal-Loge werden will, trainirt er sich auf Wasser. „Zwei Sodawasser!“ lautet seine im Commandotone abgegebene Bestellung.

„Ich weiß nicht, wo das hinaus soll“, wendet sich der Neuangetommene, nachdem er Platz genommen, an seinen Freund Vorderhuber.

„Wir können schon seit vierzehn Tagen nicht schlaf'n. Ich geh' eben mit'n Gedanken um, daß mer uns am Eibin ein Bett bau'n und dort unser nächstliches Leben stiften.“

„Das ist'n Idee“, nickt Vorderhuber. „Die Vereinsgäste sollt man im Volkshaus und beim Heinz und in die Wellenbäder einquartiren, sie möchtn's uns danken. Prost!“

Bier- und Sodawasser-Gläser klingen aneinander. Eine kleine Pause, in der sich die beiden Stammtischkameraden den Schweiß abwischen.

„Ihr seid schon hier? Bergnügt'n Abend, meine Herr'n!“ ruft der dritte Colleague von der Thür herein, Herr Josef Anselm Zwirnbacher.

„Es das aber e Hitz. Zwei Schneibergelell'n soll'n heit ohnmächtig geworden sein! — Ich war ibrigens in der Renaischerie. Das is großartig! Nur der Geruch beißt mich noch in die Nas'n. Herr Wirth, ein Glas Bier!“

Zwirnbacher wartet schon im Biografen auf dem Hermannsplatz? Vorderhuber und Mittelmayer schütteln ihre Häupter. Mittelmayer corrigirt: „Es heißt anders, „Spionskopf“ oder so dergleichen, aber nit Biograf.“

Director des Nationalmuseums Emerich v. Szalay einer Unteruchung unterzogen worden. Herr v. Szalay erklärt nun, daß die Uhr aus dem XVII. oder XVIII. Jahrhundert stamme und daß die Eingravirung der Jahreszahlen 1502 und 1511 unstrittig im vorigen Jahrhundert gefälcht wurde.

— (Unfälle.) Wie aus Groß-Kaniza berichtet wird, ist in der benachbarten Gemeinde Rübchaza das zweijährige Kind des Landwirthes Josef Wörds in den Brunnen gefallen und ertrunken. Dieser Brunnen spielt im Leben der Wörds'schen Familie eine verhängnißvolle Rolle: vor einigen Jahren nahm sich die Mutter der Wörds das Leben, indem sie in den Brunnen sprang, und vor einigen Monaten ist ein anderes Kind des armen Mannes in dem Brunnen umgekommen. — In Klausen bei Wödling ist am 15. d. Nachmittags der 19-jährige Michael Kaprda von der sogenannten Wildfährte abgestürzt. Schwer verletzt wurde er von den Passanten aufgefunden. — In der dem Bahnhofs benachbarten Pulverfabrik Saint-Charles entstand aus bisher unbekannter Ursache eine Explosion, wodurch eine Person getödtet und zwei verwundet wurden.

— (Ein spoliirter Geldbrief.) Aus Wien wird geschrieben: Am 11. d. gab die hiesige Bankfirma Kapun u. Comp. an die Firma Wartenstein in Bielefeld einen Brief mit fünf Tausendmarken-Roten auf. Der Brief langte spoliirt an. Die Firma Wartenstein verständigte das Haus Kapun und dieses erstattete die Anzeige. Da gegen den Diener, der den Brief aufgegeben hatte, zahlreiche Verdachtsmomente auftraten, wurde derselbe in Verwahrungshaft genommen. Unterdessen fand die Affaire eine überraschende Lösung. In einem Briefkasten fand sich ein noch am 12. d. Nachts aufgegebenener Brief, der die Adresse trug: „An die Postdirection in Wien“. In diesem Brief war nichts Anderes, als die fünf Stück Tausender und ein Zettel mit der Aufschrift: „Für die Firma Kapun“ enthalten. Es handelt sich hier wahrscheinlich um einen Fall der Reue des Täthters. Der Brief wurde zu einer Zeit aufgegeben, bevor noch die Anzeige von der Spolirung erhaltet worden war.

— (Die Raubmörderin Franziska Klein) ist gestern nach der Weiber-Strafanstalt Wiener-Neuborf überführt worden, um dort ihre lebenslängliche Kerkerhaft zu verbüßen. Sie soll dort mit Haarnagelarbeiten beschäftigt werden.

— (Lebensmüde.) Aus Bielig wird vom 15. d. berichtet: Heute Nachmittags um halb 2 Uhr hat der Tuch- und Schalwollwaarenfabrikant Max Brod, Mitbesitzer der angesehenen Firma Brod u. Guttmayer, in seinem Comptoir mehrere Revolverkugeln gegen sich abgefeuert und sich derart schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

— (Opfer der Berge.) Man berichtet aus der Schweiz: Die geübten Bieleker Alpinisten Karl Hermann, Apotheker, und Roland Geldner, Frey, Kohlenhändler, reisten am 4. d. M. ab, um die Jungfrau zu ersteigen und dann noch einige Touren im Lötschenthal zu machen. Am 8. Abends sollten sie wieder daheim anlangen. Sie begaben sich auf die kleine Scheidegg. Am 5. Nachmittags sah man sie noch mit dem Teleskop hoch oben in der Gegend. Am Abend desselben Tages brach ein furchtbares Unwetter los, welches auch am 6. fortwüthete. Endlich am 9. kam aus Basel ein Telegramm nach Grindelwald, worin es hieß, man möchte nach den beiden Nachforschungen anstellen, denn sie seien nicht zurückgekehrt. Die sofort eingeleiteten Erkundigungen ergaben, daß die Vermissten weder im Lauterbrunnenthal, noch in der Concordiabütte eingetroffen waren. Noch am Abend des 9. wurden zwei Expeditionen organisiert, welchen sich der Bruder und der Schwager Geldner's anschlossen. Aber am Morgen des 10. langte vom Jungfraugipfel eine Partie herab, welche einen in der Silberlücke gefundenen Eispickel mitbrachte und berichtete, sie habe weiter unten am Guggahütte eine Leiche liegen gesehen. Nach der Beschreibung konnte der Todte nur Hermann sein. Allem Anscheine nach war Geldner verunglückt — denn der gefundene Pickel gehörte ihm — und Hermann hatte Hilfe holen wollen, war aber auf dem gefährlichen Wege zur Guggahütte ebenfalls abgestürzt. Das Unglück muß sich in Folge des Unwetters ereignet haben. Eine Expedition von zwölf Führern und vier Touristen brach alsbald auf, um die Leichen zu bergen, aber Regen und Schnee begannen zu fallen, so daß man nur bis zur Guggahütte gelangte. Am 11. dauerte das Unwetter fort, endlich am 12. konnte Hermann's Leiche herbeigeschafft werden. Geldner ist nicht zu finden. Beide Verunglückten waren Familienväter.

— (Der „Kluger Hans“.) Aus Berlin wird gemeldet: Der „Kluger Hans“, über dessen Leistungen sich vor einem Jahre so Viele den Kopf zerbrochen, hat in der Chronik der Berliner Universität Erwähnung gefunden. Aus dem psychologischen Institut berichtet Director Geheimrath Prof. Dr. Stumpf, daß er im Herbst dieses Jahres untersucht habe. Die unter beträchtlichen äußeren Schwierigkeiten durchgeführte Untersuchung ließ keine Spur von Begriffsbildung und von Verständniß der allgemeinen Bedeutung sprachlicher Ausdrücke bei dem Pferde erkennen, lieferte aber lehrreiche Zeugnisse für die minimalen Bewegungen, mit denen viele Menschen unwillkürlich und unbewußt ihr eigenes Denken begleiten, und für die Schärfe und Reichheit der Gesichtswahrnehmungen beim Pferde.

„Das is mer alles eins“, erwidert Zwirnbacher. „Die Hauptstadt is, was mer dort schaut. Ich sag' Euch, die Bilder sind lebendig, grad so, wie in der Wirklichkeit.“

Nur die Pariser Abendkönn't's sich schenken.

Zwirnbacher möcht ich aber wissen, wie sie das machen?“ Vorderhuber lachelt vor sich hin und setzt eine wichtige Miene auf. „Das denke ich mir also. Sie werden e Leinwand haben und von irgenwoher aus Papier geschnittene Bilder hin und her bewegen, damit sie ihren Schatten auf die Leinwand werfen.“

„Tepp“, ereifert sich Zwirnbacher, „das muß geleh'n hab'n, dann kannst du'r was denken und reden. Zwirngens ich erker mir das so. Der Maschinist hat dort viele Lichter, die regulirt er auf eine Photographie und macht, daß sie lauft oder springt, lacht oder weint und mit seiner Hand wirft er den Schatten dazu und so macht er es halt. Ihr versteht mich ja?“

Vorderhuber ist nicht einverstanden, Mittelmayer meint, es könnte schon so sein! „Nur“, setzt er bedenklich hinzu, „das mit dem 500 Meter langen Prachtschwips ist mir dunkel, ich hab' davon gelesen, aber ich verkeh' es nit.“ Vorderhuber lacht aus vollem Halse. „Du hast Deine Käufch und Spitz und Schwips noch immer im Sinn, die Du jetzt mit dem Sodawasser abwachsen willst! Gest?“

Zwirnbacher macht jeden Widerspruch unmöglich, indem er das Wort ergreift und docirt: „Es heißt Prachtsitz, natürlich, denn es handelt sich um ein langes Tuch, das ist sehr dünn und dem Filz ähnlich.“

Zwirngens freilich, was sie mit so langem Filz eigentlich machen, weiß ich nit, aber ich denk mir, daß das auch nur wegen die Reclamerei is. Zwirngens —“

„Na, lass'n mir diese Geschicht“, bringt Vorderhuber geschickt an. „Habt Ihr von unsere Sprachforscher gehört, die zwischen den rheinischen Trift'n und Bergna'n herumreisen und die Leit dort auf ihare Sprach untersuchen. Das muß eine schene Sach' sein.“ Freilich haben wir“, entgegnet Mittelmayer, während Zwirnbacher fortsetzt: „Sie untersuchen die Bend und die Jung'n von die Leit, her'n auf die Lieber und schau'n sich die Haifer inwendig und auswendig an. Man heißt solche Gelehrte Irrtimologen, Volksjodler, Bielelogen und Phonetographier. Es is gut, daß mir solch geschichte Leute hab'n; vielleicht endcken sie

Nr. 190. (E) Jahres in 1 schreibt, wird Unterlanst mit Bierausk Solons apard der oberen Spiel- und lichen Beriq freitheit herrt Gallen zugela Aufgabe, alle es nöthig ist. (E) gemeldet: Dr. Mar a zur wissensch schulen. (E) jünger, nach nach Onach Blich schlug fuhr auf das den Dachraum einer Mauert Teil der W in die Dienst dann nach B den Schüffell stehende träch Ziege, warf die Bäuerin Vor der Sta an ihnen vo Maurer, der (E) Schlachthau zählige Thier Früh im Ld Zemand hat Unbekanntes der Wärter b obachtet glat man zwei Lb drinnen. Et und das Fld den Käfig ge und hatte erk wird berichtet Neuviolothurn Madchens gef losch im Baiti Polstie“ mel die Bauern d wurden über hat das Beg der den Poliz wurde am 13 (E) Monaten wie Wohnhaus zie in Stettin g langwieriger Möbel verwe wertvollsten G ein Sopha un überzogen sind wünschlich, dah rietzen, sonders In erster Lint (E) d'schulin auf ihm angelegte soll durch die Einem Gerüch litten, der bel Anlaß bietet. (E) 15. d.: Wie Gapon, der vorragend the (E) Grafen Zam auch an unse wer'n noch be (E) Ein we endlich Mittel wie der Arzt un barkeit.“ (E) „Ich gla (E) Zwirngens leb man Constern Präsident'n.“ (E) Alle miteinank (E) „Herr W Idee trunken. I mit voller Erg besser wär, we thun thäte. I keine Paragra Meine G Weide an —“ (E) Der Reb trinkt den Neft tüschelt mit je eingetreten, un zugleich das G er mit seinem gestört. Die als ob sie rein der Vaterland die verfigte G (E) Der Herr und figirt die auf, ruft „Bab (E) Auch M gemächlich figer meister ein Gl



Aus dem Amtsblatte.

Versteigerungen. Am 25. August (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrik...

Das Modisten-Geschäft Fleischergasse Nr. 5 ist sofort, schon für die Herbst-Saison, zu verkaufen.

Geschäfts-Local Saggasse Nr. 38 für Specerei- oder anderes Geschäft geeignet, ist zu vermieten.

Hohes Nebeneinkommen für Jedermann ohne Berufsänderung. Keine Versicherung. Man verlange Prospect unter „M. S. 3091“ durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, München.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur E. Purece Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9 empfiehlt sein grösstes und reichhaltigstes Lager in alternenuesten, bestbewährten und billigsten Sparherden eigener Erzeugung.

Frisches Wildschweinefleisch zu haben bei Nicolaus Stumvoll, Fleisch-, Wurst- und Selbwaaren-Handlung, Elisabethgasse Nr. 69.

Der chemisch untersuchte, dabei behördlich für die Haut als vollkommen unschädlich befundene „Haarvertilger“ entfernt die bei Damen so unschönen u. lästigen HAARE im GESICHT gründlich sammt Wurzel und verleiht dem Teint auch noch natürliche Frische, Zartheit und Glätte. Preis 7 Kronen. Versandt überallhin durch I. SCHMIDEK, Budapest, VII., Nyár-utca 18.

Hôtel Habermann vorm. Neumüller.

Unterfertiger gebe dem p. t. Publicum hiemit bekannt, daß ich mein zweites Geschäft übergeben habe und nunmehr nur das vorm. Neumüller'sche Gasthaus weiterführen und bestrebt sein werde, meine Gäste in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

Zur gefälligen Beachtung!

Kein Clavierkäufer versäume, bei Beschaffung eines neuen Instrumentes „Flügel, Mignon, Pianino oder Harmonium“ auch die Salons der Clavier- und Harmonium-Handlung F. A. Kauffmann, Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 14, in Betracht zu ziehen.



Erstes Hermannstädter Mieder-Geschäft

empfehlen sein reichsortirtes Lager fertiger Mieder von 2 Kronen aufwärts, sowie Gerade-, Büsten- und Hüftenhalter, verschiedene Arten Reform- und diverse Damen-Special-Artikel eigener Erzeugung.

Josefine Oschanitzky, Bretterpromenade, Palais Habermann.

Verzeichnis

- der in Hermannstadt vom 31. Juli bis 15. August 1905 Verstorbenen: 31. Juli. Johann Ungar, Tagelöhner, 26 J., evang., Frankengasse 6.

DER VORTEIL JEDER DAME ist, sich billig und dabei doch modern und elegant zu kleiden, verlangen Sie daher in eigenem Interesse unsere reichhaltige Muster-Kollektion gratis und franko zur Ansicht zugeschiedt. WIENER MODEN UNION Wien, 1., Schottenring 10.

PLATSCHKE VILMOS anerkannt billigstes, solidestes HERREN- u. KINDER- Kleider Warenhaus Budapest, IV., Központi Városház. (Károly-körut).

Dr. Kovács Handpasta wirkt in 3 Tagen sicher. Per Flögel K 120 Dr. KOVÁCS Apotheke Epest, Gyár-u. 17.

GROSS IST DAS GLÜCK BEI KISS KAUFEN SIE GLÜCKLOSE NUR VON KARL KISS & COMP. BUDAPEST-ERZSÉBET-KÖRUT 19.

TOKAJER CHINAWINE mit EISEN. Er wird aus echtem Tokajer Wein angefertigt, ist also mit anderen Präparaten nicht zu verwechseln. Er hat einen angenehmen Geschmack, stärkt, reinigt und verjüngt das Blut.

DIE BESTE SCHREIBMASCHINE DER WELT Vertreter werden gesucht. SMITH PREMIER No. 5. Illustrierter Catalog gratis.

DIE MALNÁS-er SICULIA HEILQUELLE, ein alkalisch salziges Sauerwasser von hervorragender Zusammensetzung ist nach meinen Erfahrungen von zuverlässiger Wirkung bei katarrhalischen Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magens und Darmtraktes, sowie bei den katarrhalischen und bei den durch Blutstauung hervorgerufenen Affektionen der Harn- und Geschlechtsorgane.

SZIMON ISTVÁN SCHER HEILKRÄFTIGER FRANZBRANNTWEIN. Sie sehen alt aus! Tanningene färben Sie Ihre Haare mit Czerny's.

BALASSA'S GURKENMILCH Preis per Flasche 2 Kronen. Dazu Gurkenseife 1 K, Puder K 120 und 2 K. Hauptversand: C. BALASSA'S Apotheke Bpest-Erzsebetváros.

Szénésgy's PATENT Árpád REISSZEUGE beste ZIRKELN für Mittelschulen UNG. FABRIKAT. ÜBERALL ZU HABEN.